

## 4. Lexik (Wortschatz)

Lexikalische Phänomene wurden im Rahmen von 46 Fragen erhoben. Kartiert wurden letztendlich nur die Auswertungsergebnisse zu 14 Fragen, bei denen sich ein Isoglossenverlauf durch die Gemeinde Untermerzbach gezeigt hat. Das Auswertungsergebnis zu den mundartlichen Bezeichnungen der *Fleischsuppe* wird textlich behandelt (in der Tabelle blau markiert). Nicht kartiert wurden die in der Tabelle rot markierten Fragen. Verschiedene Gründe waren hierfür ausschlaggebend: aus den SNOB-Erhebungen lagen entweder keine oder zu wenige Belege vor; im gesamten Untersuchungsgebiet wurden ausschließlich oder weitgehend identische Bezeichnungen erhoben, die sich zudem großräumig nach Westen und Osten fortsetzen; im gesamten Untersuchungsgebiet wurden viele unterschiedliche Bezeichnungen erhoben, die ein äußerst diffuses Kartenbild ohne räumliche Verteilung ergeben hätten. Alle Belege aus der Gemeinde Untermerzbach sind jedoch in der Excelliste mit allen Erhebungsdaten zu finden. Da es hier um rein lexikalische Phänomene geht, wurden in die Karte immer nur die häufigsten Aussprachevarianten (kursiv und kleingeschrieben) eingetragen.

### 4.1 Tabellarischer Überblick

Frage im SUF-Fragebuch	Vergleichsliteratur und -karten
4.10 Kirchweih	SUF: Bd. 5, Kt. 27/ SprSUF Kt. 96
6.2 Bulle (männl. Zucht-tier)	SUF: Bd. 4, Kt. 51 SNOB: Bd. 3, Kt. 68 KBSA Kt. 101
12.1 Kalb tränken, an der Kuh tut man es ...	SUF: Bd. 4, Kt. 57/ SprSUF Kt. 54
14.5 Stimme der Kuh	
28.5 Seihtuch	
34.2 Quark	SUF: Bd. 4, Kt. 73/ SprSUF Kt. 73 KBSA Kt. 75 KUSs Kt. 27

42.9 weibliches Schwein vor dem Werfen	KUSs Kt. 35 SprSUF Kt. 59
44.1 weibliches Schwein nach dem Werfen	
44.3 männl. Zucht-tier/Eber	SUF: Bd. 4, Kt. 80/ SprSUF Kt. 58
46.4 Fleischgefäß	SprSUF Kt. 61
46.5 Fleischdose	
46.8Wd Fleischsuppe	SUF: Bd. 4, Kt. 90/ SprSUF Kt. 62
46.8We Fleisch kochen	
46.8Wi frisch gekochtes Fleisch	
48.3 Haushahn	SUF: Bd. 4, Kt. 93 SNOB: Bd. 3, Kt. 67 KBSA Kt. 94

86.8Bb Quecke/hartnäckiges Unkraut im Acker	SUF: Bd. 4, Kt. 20/ SprSUF Kt. 46
90.6 Sichel/Schneidstumpf	SUF: Bd. 4, Kt. 23/ SprSUF Kt. 38
90.7 Sense m. Korngestell	
102.1 vierrädr. Heuwagen	
104.3 einrädiger Karren aus Blech/Schubkarren	SUF: Bd. 6, Kt. 53/ SprSUF Kt. 49 KUSs Kt. 38
122.3 Jauche	SUF: Bd. 6, Kt. 77/ SprSUF Kt. 50 SNOB: Bd. 3, Kt. 70 KBSA Kt. 108 KUSs Kt. 41
174.5Bd Hagebutte	SUF: Bd. 6, Kt. 7 SNOB: Bd. 3, Kt. 59

180.11Wa Weinberg	
180.12Wa Weinlese	
180.12We Träubel	
198.3 taub/ wenn jmd. schlecht hört	SUF: Bd. 5, Kt. 14 SNOB: Bd. 3, Kt. 14
198.8 Bd einäugig	SUF: Bd. 3, Kt. 80
208.2 Nacken	
226.5 heiraten	SUF: Bd. 3, Kt. 123.1
230.8 Sarg	SUF: Bd. 5, Kt. 25
230.11 Friedhof	SUF: Bd. 5, Kt. 26 SNOB: Bd. 3, Kt. 12 KBSA Kt. 55

234.3 Gesinde	
260.4Bb Ameise	
286.2 Frühling	
286.9Wb vorgestern	SUF: Bd. 5, Kt. 56
292.9 gestern	SUF: Bd. 5, Kt. 55/ SprSUF Kt. 100 KBSA Kt. 47
336.2 Zuber/Gelde/Worin hat man Wäsche gewaschen?	KBSA Kt. 81
338.1 Kübel	
340.6 Kartoffel	SUF: Bd. 6, Kt. 8/ SprSUF Kt. 67 KBSA Kt. 114 KUSs Kt. 33

342.8 rote Rübe	KBSA Kt. 117
344.4Ba Gurke	SUF: Bd. 6, Kt. 14/ SprSUF Kt. 80 KUSs Kt. 34
346.4 Bohnen	SUF: Bd. 6, Kt. 15/ SprSUF Kt. 81
436.3 Großvater	SUF: Bd. 5, Kt. 21
436.5 Großmutter	SUF: Bd. 5, Kt. 23 KBSA Kt. 51
440.1 Taufpatin	SUF: Bd. 5, Kt. 19 KBSA Kt. 52
440.2 Taufpate	SUF: Bd. 5, Kt. 18/ SprSUF Kt. 95 KUSs Kt. 45

#### 4.2 Textliche Auswertung der Erhebungsergebnisse

„Wie nennt man die Suppe, in der beim Hausschlachten das Fleisch und die Würste gekocht werden?“ Auf diese Frage kennt man in der Gemeinde Untermerzbach mehrere Antworten: In Buch, Gereuth und Wüstenwelsberg sagt man *Gretelsuppe* (mundartlich *gredlsubbm*), eine Bezeichnung, die westlich der Gemeindegrenze recht großräumig in UFR belegt ist. *Wurstsuppe* (mundartlich *wüeschdsubbm*) heißt sie dagegen in Memmelsdorf, Untermerzbach, Recheldorf, Hemmendorf und auch in Buch, vor allem dann, wenn tatsächlich nur Würste darin gekocht wurden. *Kesselsuppe* (mundartlich *kässlsubbm*) kennt man jedoch nur in Gereuth und Gleusdorf. Die vierte Bezeichnung *Spintsuppe* (mundartlich *schbindsubbm*) hört man in Obermerzbach, aber als Zweitbeleg tritt *Spintsuppe* auch in Memmelsdorf, Untermerzbach und Recheldorf auf. Leider wurde diese Frage nicht bei den SNOB-Erhebungen gestellt, so dass eine andere Vergleichsquelle herangezogen werden musste. In der Datenbank Bayerns Dialekte online (<https://bdo.badw.de/>) findet man das Stichwort *Spint* für 'Kesselfleisch' und die Dialektbelege zeigen, dass *Spint* vor allem in den Landkreisen Coburg, Kronach und Lichtenfels verbreitet ist. Auch wenn aufgrund der Beleglage nur spekuliert werden kann, liegt es dennoch nahe, dass hier dann auch *Spintsuppe* gesagt wird. Es könnte hier also eine Isoglosse durch die Gemeinde Untermerzbach verlaufen: Die westlichen Gemeindeteile schließen sich mit *Gretelsuppe* mehr dem Unterostfränkischen an und die östlichen Gemeindeteile mit (vermutlich) *Spintsuppe* mehr dem nördlichen Oberostfränkischen.

## 4.3 Kartographische Auswertung der Erhebungsergebnisse

### 4.3.1 das Kalb an der Kuh trinken lassen

das Kalb an der Kuh trinken lassen



„Wie sagt man, wenn das Kalb an der Kuh trinkt?“ lautete die Frage, mit der die auf der Karte verzeichneten Belege erhoben wurden. Die Bezeichnung *mammen* ist großräumig im nordöstlichen UFR verbreitet und geht auf das Substantiv *Memme* mit den Nebenformen *Mämme/Mamme* 'Mutterbrust' zurück. Diese ursprüngliche Bedeutung hat sich wohl auf 'Euter der Säugetiere, besonders der Kühe' erweitert. Als Einzelbeleg wurde *mammen* (*mamm*) lediglich in Gereuth erhoben, als Zweitbeleg aber auch in Buch, Wüstenwelsberg und Recheldorf. Diese drei Gemeindeteile gehören zu einem Mischgebiet, in dem neben *mammen* auch *saufen* notiert wurde. Letzteres ist gebietsbildend im nördlich angrenzenden Coburger Raum sowie in den Gemeindeteilen Memmeldorf, Obermerzbach und Untermerzbach erhoben worden. Aber auch südlich und südöstlich des Gemeindegebiets ist *saufen* sehr großräumig in OFR wie in UFR belegt. Wie ein Keil schiebt sich aus dem östlichen Coburger Raum die Bezeichnung *saugen* bis ins Gemeindegebiet (Hemmendorf und Gleusdorf) hinein. *Saufen* wie *saugen* sind

gleichermaßen auch in der Standardsprache gebräuchlich, mundartlich wird jedoch die Endung *-en* weitgehend weggelassen (endungsloser Infinitiv, vgl. 3.2.2) wie bei *sauf* bzw. *sauch* oder assimiliert, also lautlich angeglichen (vgl. 2.3.1), wie bei *saufm* bzw. *sauchn* (*ng = ŋ* auf der Karte).

#### 4.3.2 Quark

### Quark

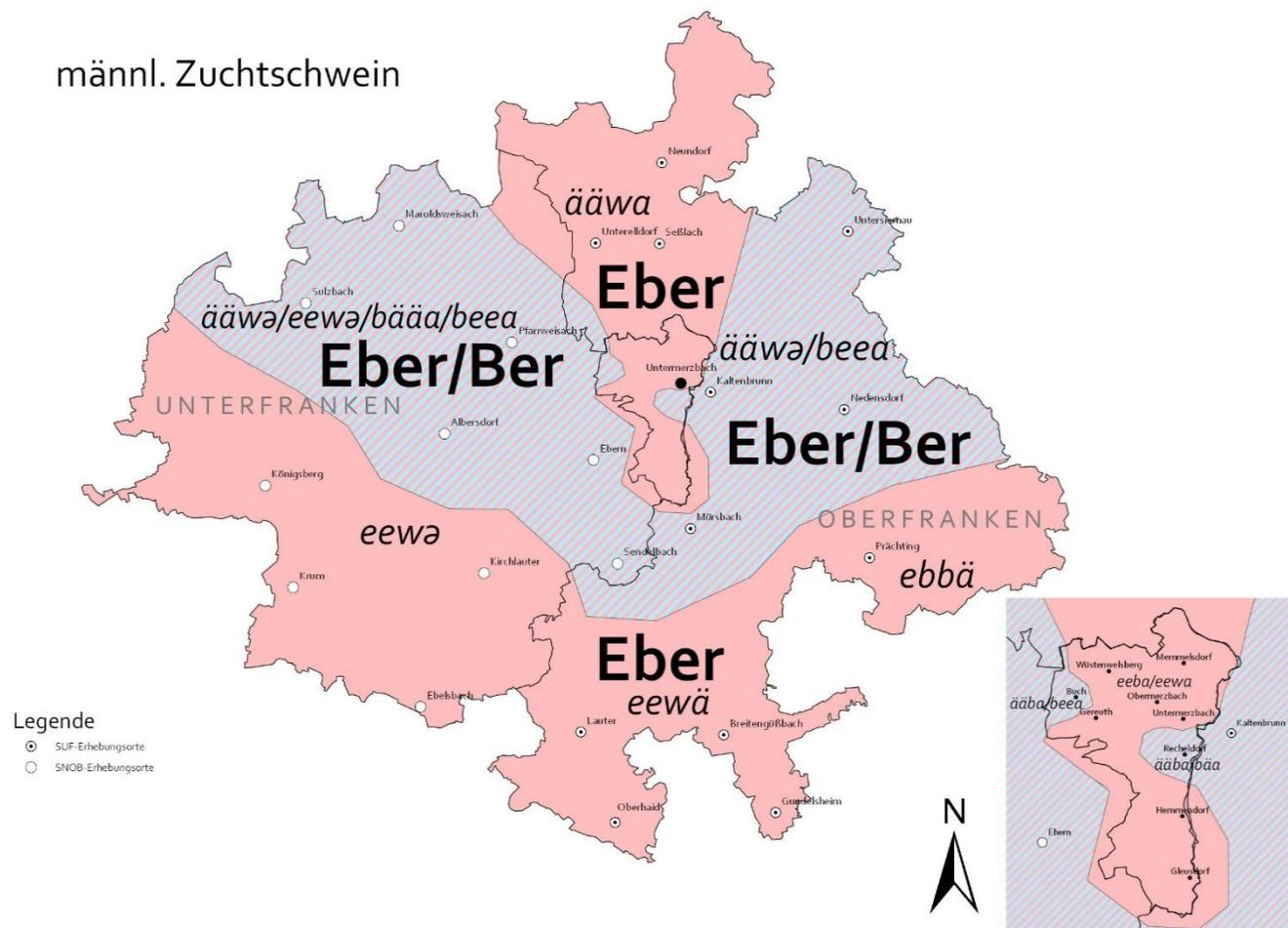


Für die einfache Art von Frischkäse bzw. Quark, wie er von den Bauern früher selbst hergestellt wurde, kennt man in der Gemeinde Untermerzbach drei Bezeichnungen: Am häufigsten wurde *weißer Käse* (*waisa kaas*) notiert wie in den Gemeindeteilen Buch (hier *waisa kääs*), Wüstenwelsberg, Gereuth, Untermerzbach und Recheldorf. Es scheint sich dabei um die Ausläufer eines *weißer-Käse*-Gebiets zu handeln, das sich nördlich in Südthüringen in den Landkreisen Hildburghausen und Schmalkalden-Meiningen fortsetzt und dann weiter westlich wieder nach UFR hineinreicht und hier vom östlichen Landkreis Rhön-Grabfeld ausgehend bis an den Werngrund reicht. In Memmeldorf und Obermerzbach kennt man die Bezeichnung *Schmierkäse* (*schmiikaas*), die auch im östlichen Coburger Raum erhoben wurde. In Hemmendorf und Gleusdorf verwendet man die Bezeichnung *Ziebeleskäse* (*dsiibeleskaas, -kääs*), die äußerst großräumig auch im südöstlichen Unterostfränkischen sowie in weiten Teilen des Oberostfränkischen verbreitet ist. Den Ausdruck *Babeleskäse* kennt man in der Gemeinde nicht, das Verbreitungsgebiet beginnt erst westlich der Gemeinde und umfasst weite Teile der Landkreise Haßberge und Schweinfurt. *Schmierkäse* und *weißer Käse* bedürfen wohl keiner Erklärung; bei den anderen beiden Bezeichnungen handelt es sich Wortzusammensetzungen aus dem Grundwort *-käse* mit den mundartlichen Bezeichnungen für die 'Küken', denen dieser Frischkäse oft als Futter gegeben wurde. Kartiert wurde auch ein lautlicher Unterschied: Nördlich der gestrichelten Linie spricht man das Grundwort *Käse* mit einem langen *a*, also *-kaas*, südlich dagegen mit einem langen *ä* oder seltener *e*, also *-kääs* bzw. *-kees*.

meinde und umfasst weite Teile der Landkreise Haßberge und Schweinfurt. *Schmierkäse* und *weißer Käse* bedürfen wohl keiner Erklärung; bei den anderen beiden Bezeichnungen handelt es sich Wortzusammensetzungen aus dem Grundwort *-käse* mit den mundartlichen Bezeichnungen für die 'Küken', denen dieser Frischkäse oft als Futter gegeben wurde. Kartiert wurde auch ein lautlicher Unterschied: Nördlich der gestrichelten Linie spricht man das Grundwort *Käse* mit einem langen *a*, also *-kaas*, südlich dagegen mit einem langen *ä* oder seltener *e*, also *-kääs* bzw. *-kees*.

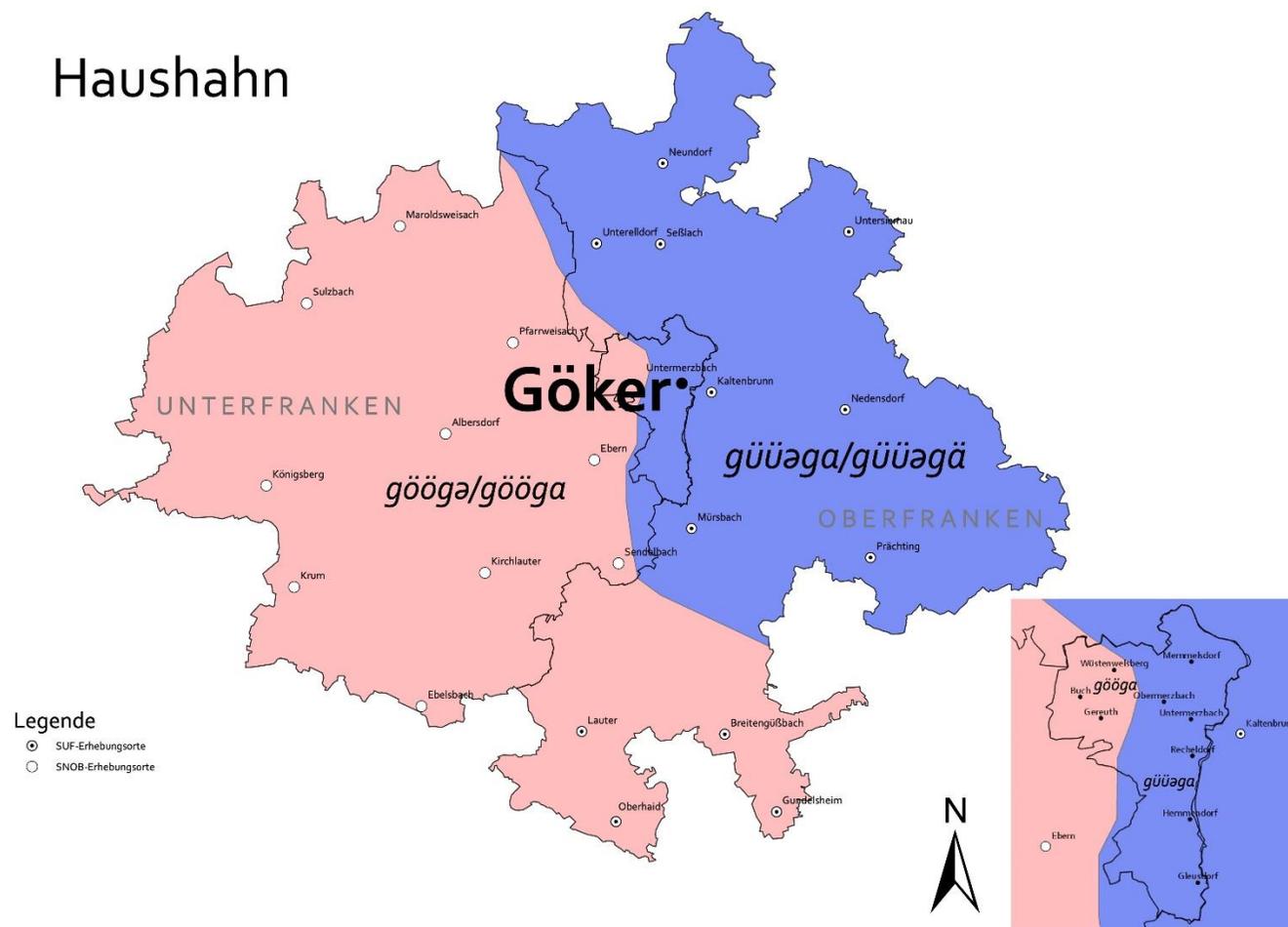
### 4.3.3 Männliches Zuchtschwein

männl. Zuchtschwein



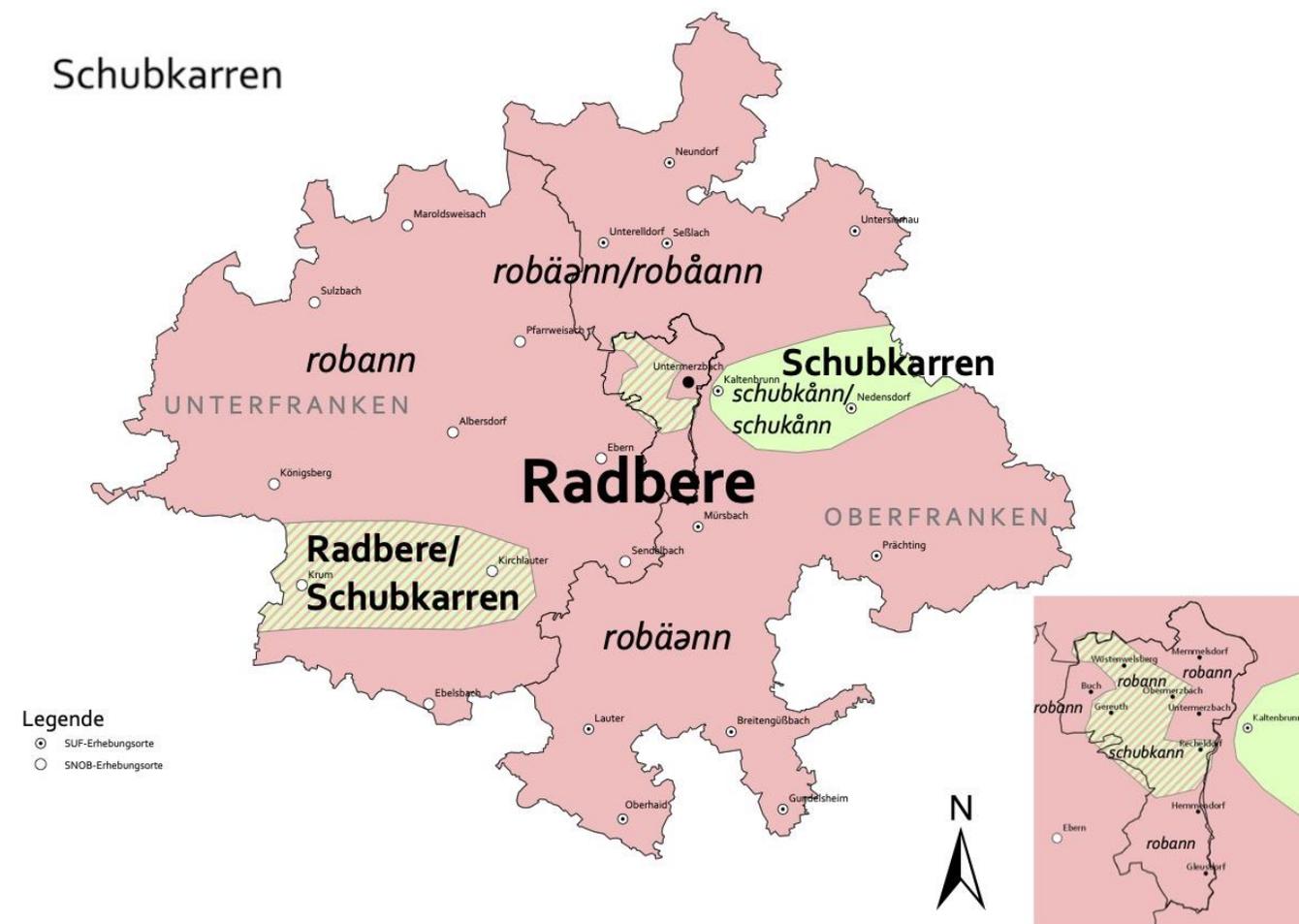
Wie die Karte zeigt, ist im gesamten Untersuchungsgebiet die auch standardsprachliche Bezeichnung *Eber* für das 'männliche Zuchtschwein' gebräuchlich. Lautliche Varianz gibt es lediglich bei der Realisierung des inlautenden *-b-*, das weitgehend als Reibelaut *-w-* gesprochen wurde sowie bei der Realisierung des anlautenden Vokals, der meist als Langvokal *ä* oder *e* (z. B. *ääwa*, *eewä*), selten auch als Kurzvokal *e* (*ebbä*) erhoben wurde. Wie in einem Bogen zieht sich fast um die gesamte Gemeinde – mit Ausnahme von Buch und Recheldorf – ein Mischgebiet, in dem neben *Eber* auch die Bezeichnung *Ber* (*bääa*, *beeä*) notiert wurde. *Ber* (mhd. *bêr* 'wilder Eber') ist in UFR besonders im Nordosten an der Grenze zu Thüringen bekannt, allerdings auch hier bereits häufig als Zweitbeleg neben *Eber*, diese Beleglage setzt sich im östlich angrenzenden Coburger Raum fort. Da *Ber* laut Thüringischem Wörterbuch (hier zu finden unter dem Stichwort *Bär*) nur im Hennebergischen und Itzgründischen gebräuchlich ist, scheint sich diese Bezeichnung von Südthüringen ausgehend sowohl nach UFR als auch nach OFR ausgehend zu haben, auch wenn es hier wohl allmählich durch *Eber* verdrängt wird.

# Haushahn



Für das Tier, das auf dem Misthaufen steht und Kikeriki ruft, kennt man in der Gemeinde Untermerzbach sowie generell im Unterostfränkischen und in weiten Teilen des Oberostfränkischen nur die Bezeichnung *Göker*. Die Belege wurden trotzdem kartiert, weil sich durch die Gemeinde eine Lautgrenze zieht: Wüstenwelsberg, Buch und Gereuth weisen mit den Aussprachevarianten *gööga/gööga* identische Realisierungen wie die angrenzenden SUF- und südlichen SNOB-Erhebungsorte auf. Alle anderen Gemeindeteile realisieren mit *güüaga/güüagä* gehobene und diphthongische Aussprachevarianten, wie sie auch in den nördlich und östlich anschließenden Landkreisen Coburg und Lichtenfels erhoben wurden. Über die Herkunft von *Göker* kann nur spekuliert werden: Es könnte sich um Nachahmungen des Sammelrufs des Haushahns oder des Lockrufs des Futtersuchenden handeln, aber auch Zusammenhänge mit dem Keltischen (vgl. engl. *cock*, frz. *coq*) seien nicht auszuschließen.

#### 4.3.5 einrädiger Karren aus Blech



Für den einrädigen Karren aus Blech kennt man im Untersuchungsgebiet weitgehend nur die Bezeichnung *Radbere*, die aus dem ostmitteldeutschen Sprachraum stammt. Es handelt sich um eine Zusammensetzung aus dem Substantiv *Rad* mit einer Ableitung aus dem mhd. Verb *bern* 'tragen, führen'. Wie auf der Karte zu sehen ist, gibt es unterschiedliche Ausspracheformen: Allen gemeinsam ist der Schwund des inlautenden *-d-*, eine Realisierung, die sich ausgehend vom Itzgründischen bis zur Schweinfurter Staffellinie erstreckt. Das *r* in *-bere* wird entweder vokalisiert wie in *robänn* oder es fällt aus wie in *robann*. In der Gemeinde Untermerzbach zeigt sich aber auch ein Mischgebiet, in dem wie ebenfalls weiter westlich *Radbere* und *Schubkarren* (*schubkann*) notiert wurden. Lediglich östlich der Gemeindegrenze gibt es ein kleines Gebiet mit ausschließlichen *Schubkarren*-Belegen, das sich vermutlich weiter Richtung Osten fortsetzt. Auch wenn *Radbere* aus den ostmitteldeutschen Mundarten (dazu gehören z.B. Thüringisch und Sächsisch) stammt, hat sich diese Bezeichnung anscheinend großräu-

miger in den oberdeutschen Mundarten, verbreitet, hier besonders im Ostfränkischen, aber es lassen sich Belege auch in Wörterbüchern zu bairischen und schwäbischen Dialekten finden.

#### 4.3.6 Jauche

### Jauche

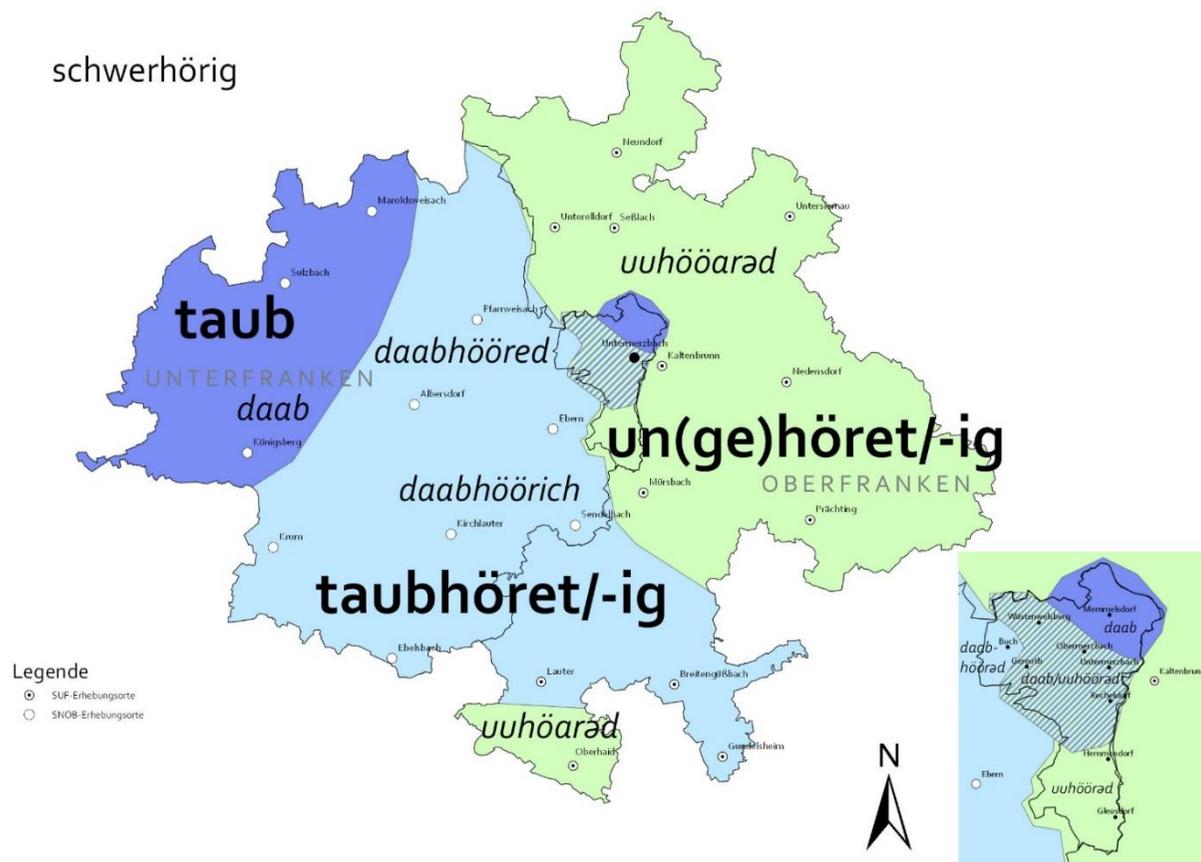


Für 'Jauche' zeigt sich in und um die Gemeinde Untermersbach der Ausdruck *Misthülben*, mhd. *misthulwe* 'Mist-, Kotlache', in unterschiedlichen Aussprachevarianten (*misdümm*, *misdhül*, *misdülm*) vorherrschend. Das *Misthülben*-Gebiet setzt sich nördlich in den Coburger Raum und nach Südthüringen fort, südlich reicht es bis ins Steigerwaldvorland in das unterostfränkische Kerngebiet hinein. Lediglich in Gleusdorf wie auch in Mürsbach sagt man mit *Mistlache* (*miisdlachng*) einen Ausdruck, der erst weiter nordöstlich in OFR gebietsbildend auftritt (mhd. *lache* 'Pfütze'). In Buch und Wüstenwelsberg wird neben *Misthülben* auch der Ausdruck *Mistsüllen* (*midsülln*) verwendet, beide Ausdrücke kommen auch in zwei SUF-Erhebungsorten vor und bilden zusammen mit den zwei Untermersbacher Gemeindeteilen ein kleines Mischgebiet. Das Grundwort *-süllen* leitet sich wohl vom mhd. Verb *süln*, *suln* für 'besmieren, besudeln' ab. Der Ausdruck *Strotze* wurde erst weiter östlich und westlich der Gemeindegrenze erhoben, er ist in OFR v.a. in den Landkreisen Bamberg (*schdruds*) und Lichtenfels (*schdrosn*) verbreitet, in UFR ist er recht großräumig bis ins Zentrum des Unterostfränkischen in verschiedenen Aussprachevarianten (*schdrüdsn*, *schdruds*, *schdros(e)*) belegt. Die Herkunft von *Strotze* ist unklar, in manchen Regionen ist die Bezeichnung auch für 'Durchfall, Schund' gebräuchlich.

Das Grundwort *-süllen* leitet sich wohl vom mhd. Verb *süln*, *suln* für 'besmieren, besudeln' ab. Der Ausdruck *Strotze* wurde erst weiter östlich und westlich der Gemeindegrenze erhoben, er ist in OFR v.a. in den Landkreisen Bamberg (*schdruds*) und Lichtenfels (*schdrosn*) verbreitet, in UFR ist er recht großräumig bis ins Zentrum des Unterostfränkischen in verschiedenen Aussprachevarianten (*schdrüdsn*, *schdruds*, *schdros(e)*) belegt. Die Herkunft von *Strotze* ist unklar, in manchen Regionen ist die Bezeichnung auch für 'Durchfall, Schund' gebräuchlich.

#### 4.3.7 schwerhörig

schwerhörig

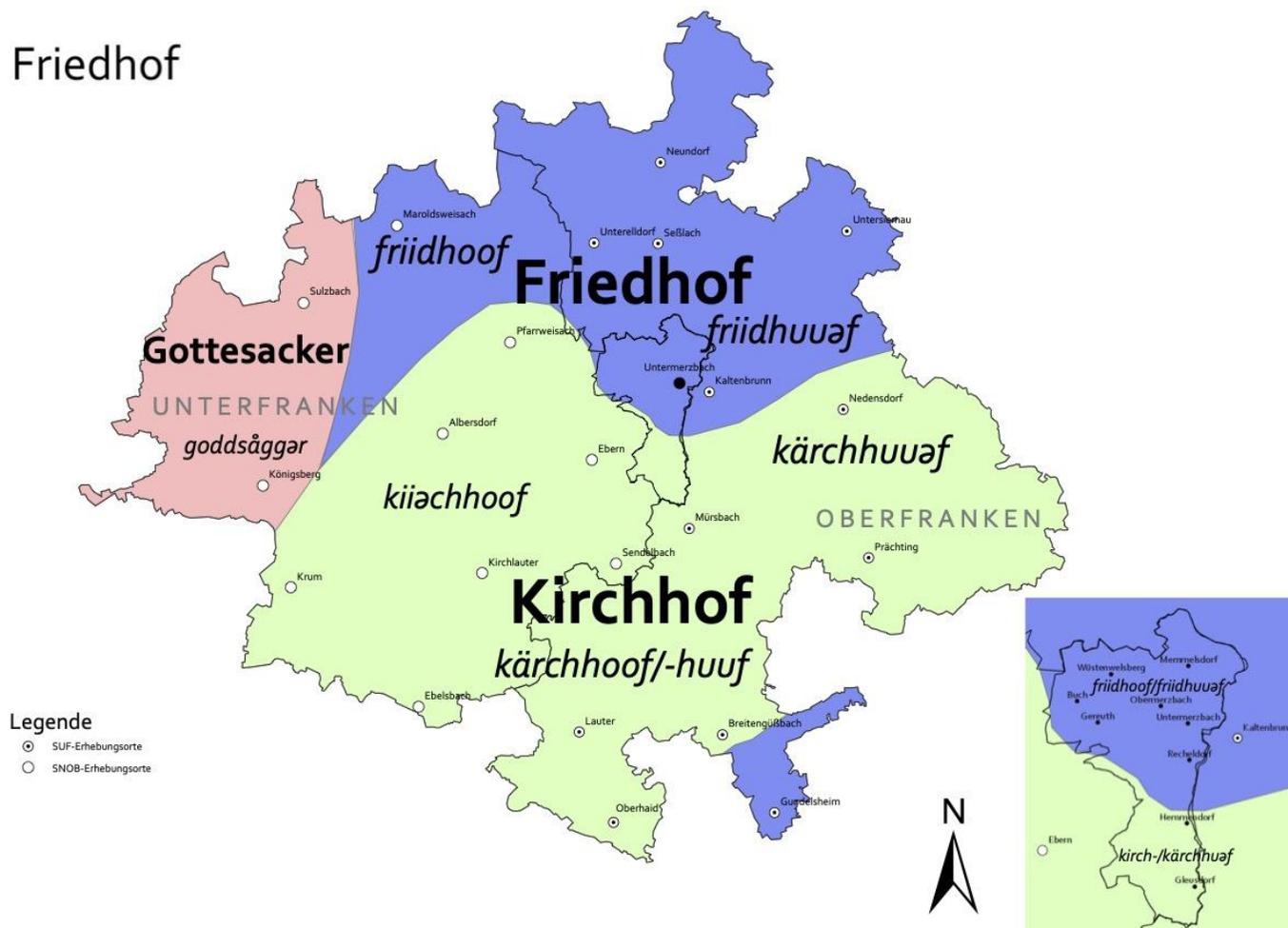


„Wie sagt man, wenn jemand schlecht hört?“, so lautete die Frage nach den mundartlichen Bezeichnungen für 'schwerhörig'. Hierfür sind in der Gemeinde Untermerzbach verschiedene Bezeichnungen geläufig: *Taubhöret* und die seltener belegte Variante *taubhörig* ist ausgehend von Buch (*daabhööräd*) in Richtung Westen vor allem in den Landkreisen Haßberge und teilweise auch Schweinfurt sowie um die Mainschleife und im Ochsenfurter Gau verbreitet. In OFR dagegen wurde *taubhöret* lediglich in den drei kartierten Orten im westlichen Bamberger Raum notiert. Nur in Memmelsdorf wurde mit *taub* (*daab*) ein Ausdruck erhoben, der besonders in UFR sehr großräumig erhoben wurde; in OFR ist *taub* erst im nördlichen Coburger Raum sowie östlich von Bamberg verzeichnet und setzt sich dann weiter bis in den Osten des oberostfränkischen Sprachraums großräumig fort. In Hemmendorf und Gleusdorf kennt man die Bezeichnung *unhöret* (*uuhööräd*), die mit der selteneren Variante *unhörig* vor allem in den angrenzenden oberfränkischen Landkreisen Coburg, Lichtenfels und Bamberg verbreitet ist. Mit eingeschobenem *-ge-* tritt dieser Ausdruck hier auch als Substantiv auf, z.B. in Nedensdorf *a uughööada* (*ein Ungehörter*). Und schließlich

gibt es in der Gemeinde Untermerzbach noch ein Mischgebiet, das die Ortsteile Wüstenwelsberg, Gereuth, Obermerzbach und Recheldorf umfasst, hier wird gleichermaßen *daab* wie *uuhööräd* verwendet. Nicht kartiert wurde der Ausdruck *schwerhöret*, der als Zweitbeleg neben *daab* in Untermerzbach notiert wurde. Mit Ausnahme des auch in der Standardsprache verwendeten Adjektivs *taub* (mhd. *toup* 'nicht hörend, taub') handelt es sich bei den anderen Bezeichnungen um Wortbildungen: das Adjektiv *taub* bzw. das negierende Präfix (Vorsilbe) *un-* verbindet sich mit dem Verbstamm *hör-* (< *hören*) bzw. *gehör-* (< *gehören* 'hören') und den Suffixen (Nachsilben) *-et* bzw. *-ig*. Während man *-ig* als Adjektivsuffix aus zahlreichen standardsprachlichen Beispielen kennt, ist *-et* (mhd. *-eht*) vor allem in den oberdeutschen Dialekten wie dem Ostfränkischen, Bairischen oder Alemannischen geläufig.

#### 4.3.8 Friedhof

## Friedhof

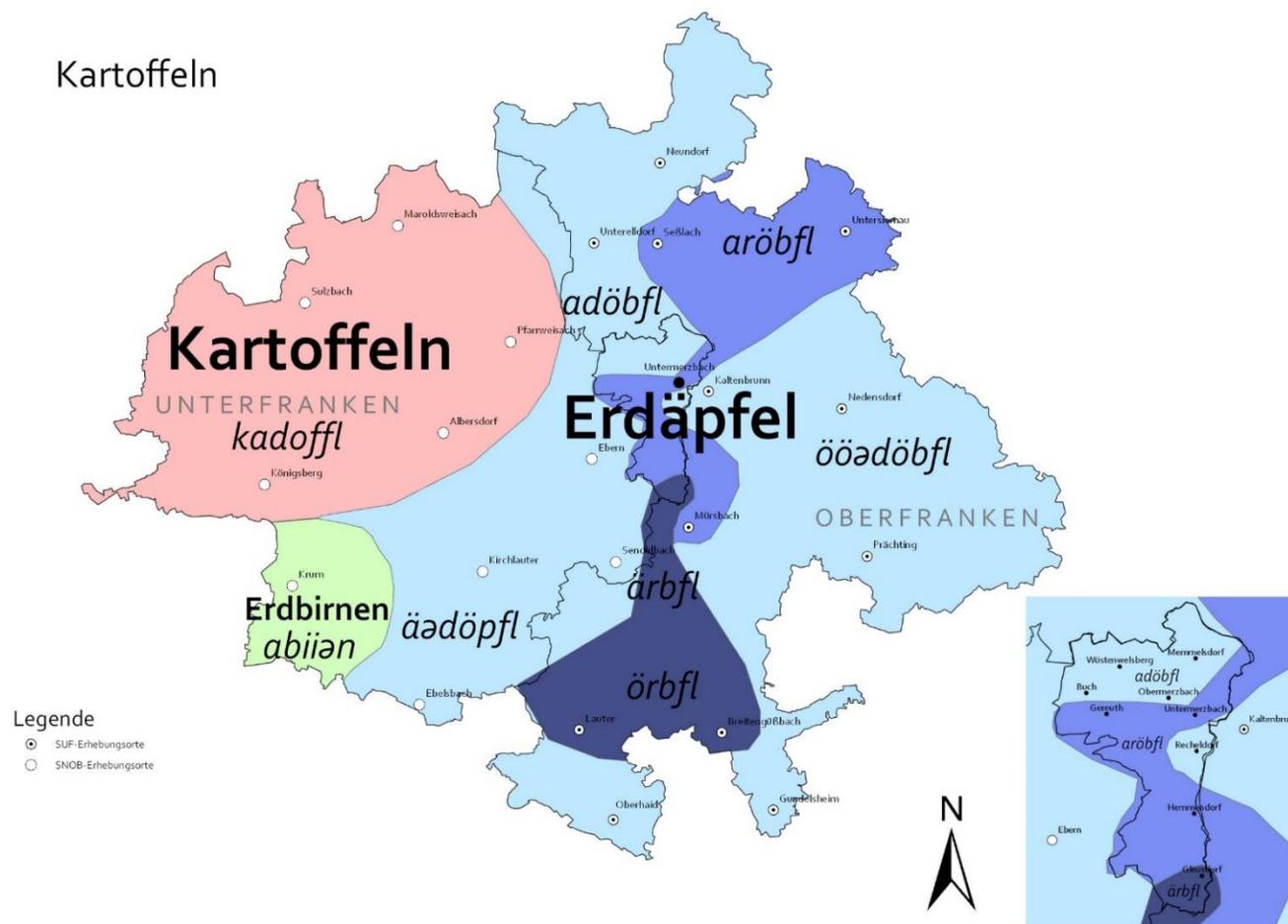


Mit der Frage „Wohin bringt man die Toten?“ wurden die Bezeichnungen für 'Friedhof' erhoben. Die Gemeinde Untermerzbach zeigt sich zweigeteilt: In den nördlicheren Ortsteilen sagt man mit *Friedhof* (*friadhoof*, *-huuaf*) die auch standardsprachliche Bezeichnung, die sich weiter nördlich in den Coburger Raum fortsetzt, in UFR ist *Friedhof* (mhd. *vriethof* 'eingefriedeter Raum um eine Kirche') dagegen nur selten belegt. In dem großen *Kirchhof*-Gebiet liegen bereits die beiden südlichen Ortsteile Hemmendorf und Gleusdorf (*kirch-*, *kärchhuuaf*), dieses Gebiet erstreckt sich vom Oberostfränkischen ausgehend über die Südhälfte Unterfrankens bis in den Westen an die Grenze zu Hessen. Ursprünglich wurde mit *Kirchhof* 'der Hof vor einer Kirche' bezeichnet, im Frühneuhochdeutschen hat sich dann die Bedeutung je nach Region zu 'Begräbnisstätte, Friedhof' verengt. *Gottesacker*, das als Zweitbeleg auch in Buch (*goddsaggä*) genannt wurde, ist im nordöstlichen UFR sowie auch im nördlichen und östlichen OFR großräumiger verbreitet. Es handelt sich hierbei um

eine seit dem 14. Jh. belegte Bezeichnung, die man durchaus wörtlich verstehen kann, denn ursprünglich wurde damit eine Begräbnisstätte benannt, die sich auf einem Acker außerhalb des Ortes befand.

#### 4.3.9 Kartoffel

### Kartoffeln

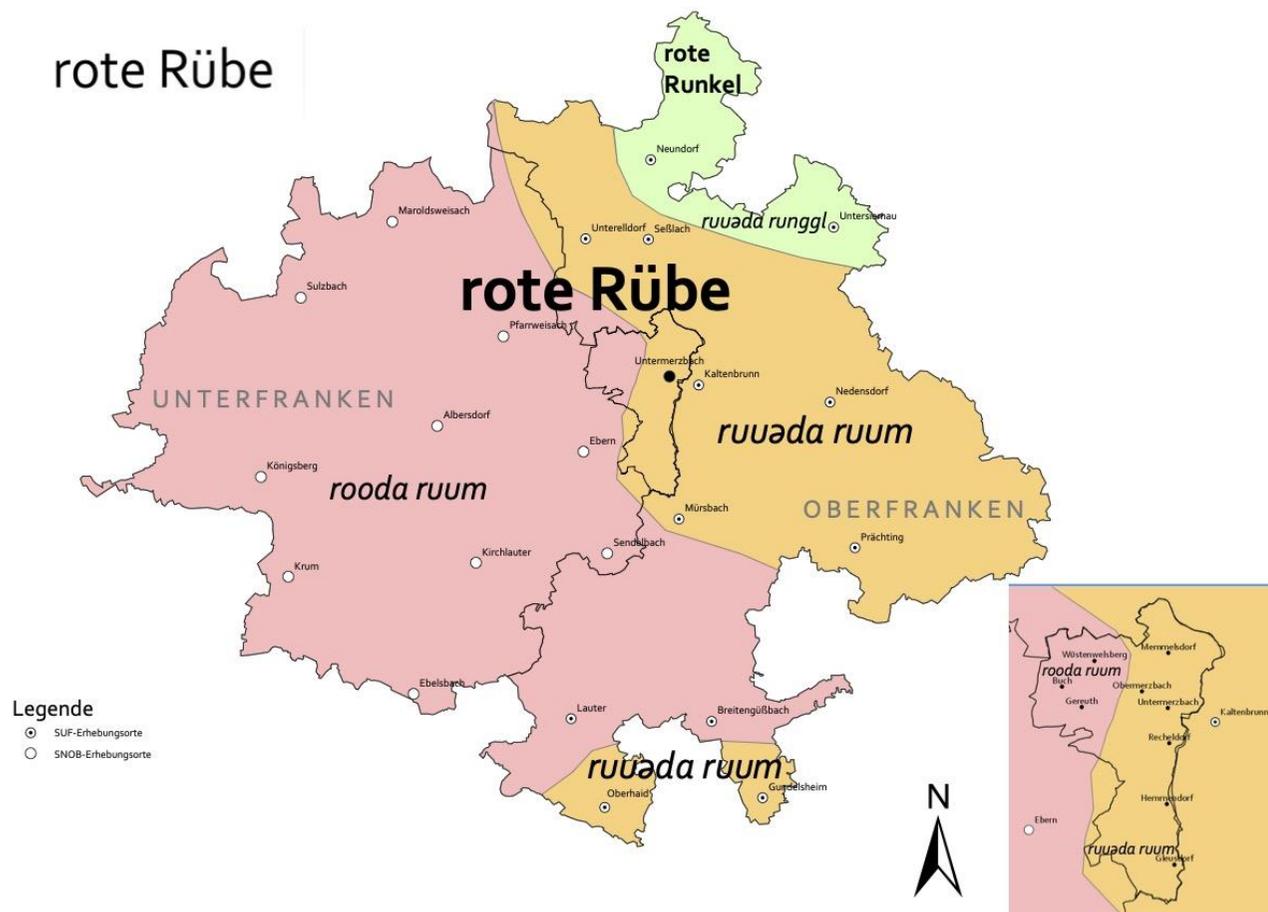


Für die Kartoffeln kennt man in der Gemeinde Untermerzbach wie fast im gesamten Oberostfränkischen nur die Bezeichnung *Erdäpfel*, die auch in UFR von der Hohen Rhön über das Saaleetal bis in die Region um Schweinfurt erhoben wurde. Allerdings lassen sich in und um die Gemeinde herum Gebiete mit unterschiedlichen lautlichen Realisierungen erkennen: In den hellblauen Gebieten fällt das *r* in *Erd-* aus, man hört z.B. *adöbfl*, *ädöbfl* oder *ööädöbfl*. Im mittelblauen Gebiet dagegen fällt das *d* aus und man spricht *aröbfl*, in beiden Gebieten wird auch das *ä* im Grundwort *-äpfel* zu *ö* gerundet. Eine mundartliche Verschleifung liegt bei den Aussprachevarianten *ärbfl* (wie in Gleusdorf) und *örbfl* vor, die in dem dunkelblauen Gebiet notiert wurden. *Erdäpfel* wurde aus dem lat. *malum terrae* entlehnt, zunächst wurden damit generell Früchte bezeichnet, die im oder auf dem Boden wachsen, erst im 17. Jh. erfolgte die Übertragung der Bezeichnung auf die Kartoffel. *Erdbirnen* ist großräumig in MFR verbreitet, in UFR sagt man *abiian* nur in einem relativ kleinen Gebiet zwischen Haßfurt und Schweinfurt. Die in UFR kartierten *Kartoffel*-Belege sind wohl

Ausläufer des nördlich davon anschließenden größeren *Kartoffel*-Gebietes, das sich über das Mitteldeutsche bis ins Niederdeutsche erstreckt. Bei *Erdäpfel* und *Erdbirnen* handelt es sich jeweils um Wortzusammensetzungen aus dem Bestimmungswort *Erd-*, das den Ort bezeichnet, in dem die Kartoffel wächst, mit dem Grundwort *-äpfel* bzw. *-birnen*, also Früchten, denen die Kartoffel vom Aussehen/der Form her ähnelt. *Kartoffel* dagegen ist auf ital. *tartuficolo* zurückzuführen, womit jedoch ursprünglich Trüffel bezeichnet wurde.

#### 4.3.10 rote Rübe

## rote Rübe



Auch für die rote Rübe (= rote Bete) verwendet man in der Gemeinde Untermerzbach wie fast im gesamten Ostfränkischen dieselbe Bezeichnung, die sich jedoch lautlich unterscheidet. Für *Rübe* ist in dem hier kartierten Untersuchungsgebiet sowie weitgehend für das Oberostfränkische die umlautlose Form *Rube* (ahd. *ruoba*) anzusetzen, die Umlautung zu *Rübe* ist erst in mhd. Zeit belegt. Wie bereits in Kapitel 2.2 erläutert, tritt im Untersuchungsgebiet totale Assimilation von *-be(n) > -m* ein, man sagt also überall *ruum*. Eine Lautgrenze verläuft durch die Gemeinde für die Realisierung des Stammvokals *o* in *rote*: Die drei westlichen Ortsteile Buch, Gereuth und Wüstenwelsberg realisieren wie die angrenzenden SUF-Erhebungsorte ein langes *o*, man sagt also *rooda ruum*. In den östlichen Gemeindeteilen verwendet man wie in den anschließenden SNOB-Erhebungs-orten die gehobene und diphthongische Realisierung *ruuāda ruum*. Diese begegnet auch in dem kleinen grünen Gebiet im Norden, in dem die Bezeichnung *rote Runkel* (*ruuāda runggl*) erhoben wurde, die wohl im angrenzenden Thüringischen weiter verbreitet ist.

4.3.11 Gurke

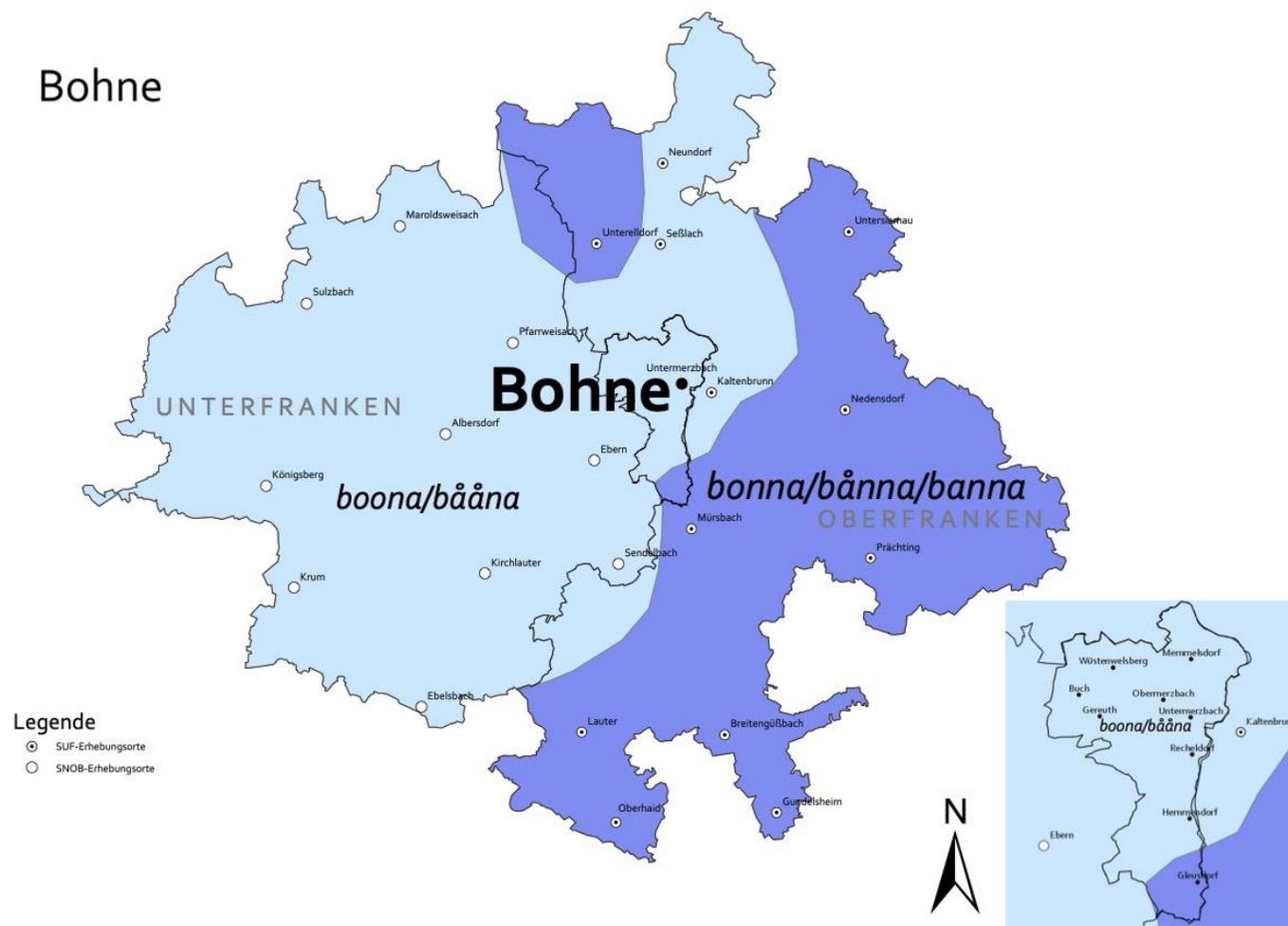
# Gurke



Die auch standardsprachliche Bezeichnung *Gurke*, entlehnt aus poln. *ogurek*, wurde in der gesamten Gemeinde Untermerzbach erhoben. Es zeigt sich lediglich lautliche Varianz: man sagt entweder *gurgng* oder *guigng* mit einem zu *i* vokalisiertem *r*. Beide Aussprachevarianten finden sich ebenfalls in den angrenzenden SUF- und SNOB-Erhebungsorten, in UFR erstreckt sich das *Gurke*-Gebiet entlang der Grenze zu Thüringen bis in den Brückenaauer Raum. Interessant ist, dass direkt an das Gemeindegebiet anschließend neben *Gurke* auch die Bezeichnungen *Kümmerlein* in den SUF-Erhebungsorten sowie *Kümmerling* vor allem in den SNOB-Erhebungsorten notiert wurden. Beide Bezeichnungen sind Verkleinerungsformen von *Kummer*, das in UFR westlich der Spessartbarriere belegt ist. *Kummer* geht auf lat. *cucumis sativus* zurück, das sich über *cucumer* (vgl. auch engl. *cucumber*) weiter zu *Kummer* entwickelt hat.

#### 4.3.12 Bohnen

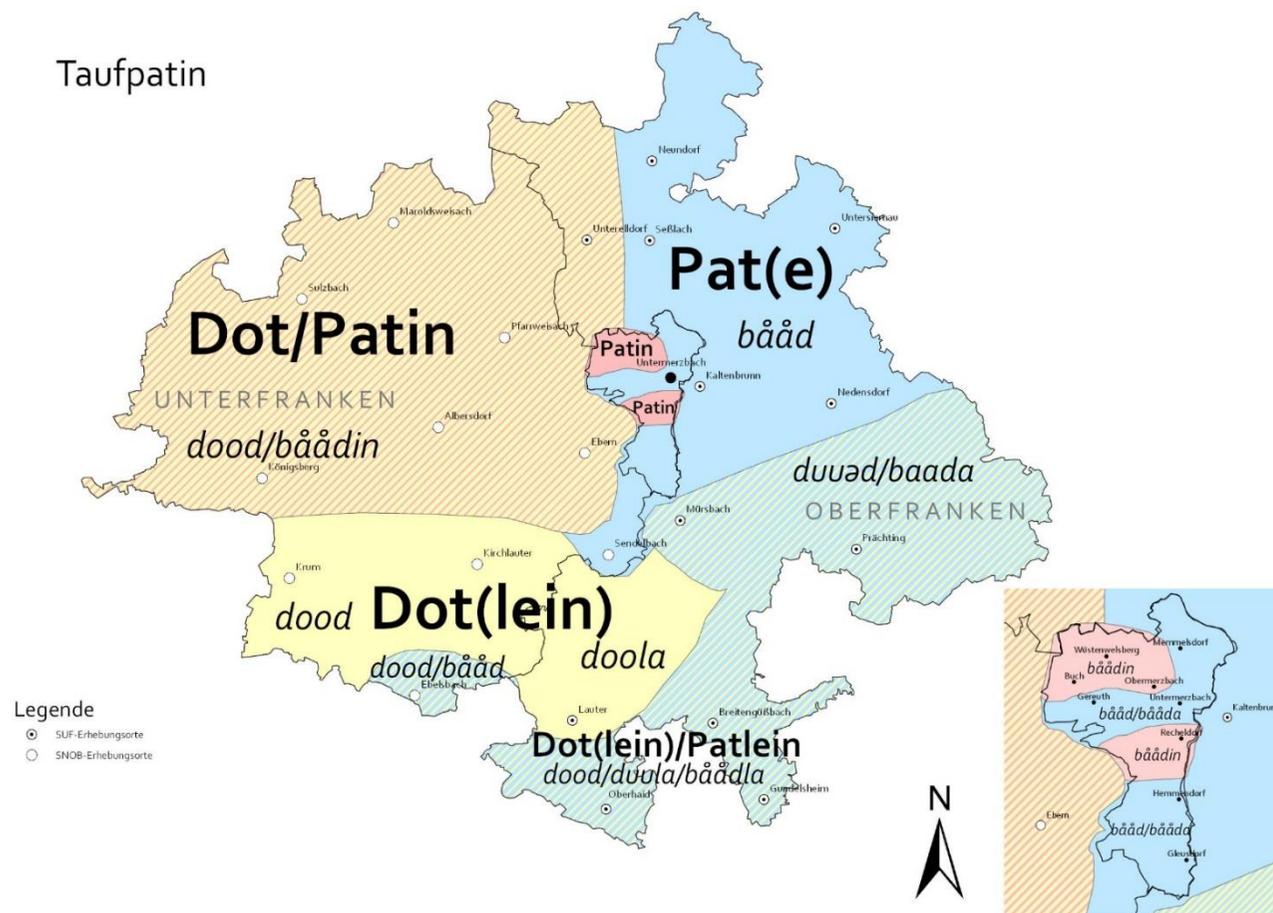
## Bohne



Auch die mundartlichen Bezeichnungen für 'Bohne' ergeben im Untersuchungsgebiet statt einer Lexikkarte eine Lautkarte: Im hellblauen Gebiet, in dem auch fast alle Gemeindeteile von Untermerzbach liegen, spricht man *Bohne* entweder mit einem langen *o* oder einem verdumpften *a*, also *boona* bzw. *bååna*. In den beiden dunkelblauen Gebieten realisiert man den betonten Vokal kurz, neben *bonna* und *bånna* wurde vereinzelt auch *banna* wie z. B. in Gleusdorf notiert. Die besonders im Zentrum des Unterostfränkischen vorherrschende Bezeichnung *Faselein* mit Betonung auf der zweiten Silbe (aus lat. *phaseolus*) kennt man in der Gemeinde nicht, als Zweitbeleg wurde *Faselein* aber bereits in den SUF-Erhebungsorten Kirchlauter (*fasälich*), Maroldsweisach (*fasäåla*) und Sulzbach (*fasälich*) notiert.

#### 4.3.13 Taufpatin

### Taufpatin

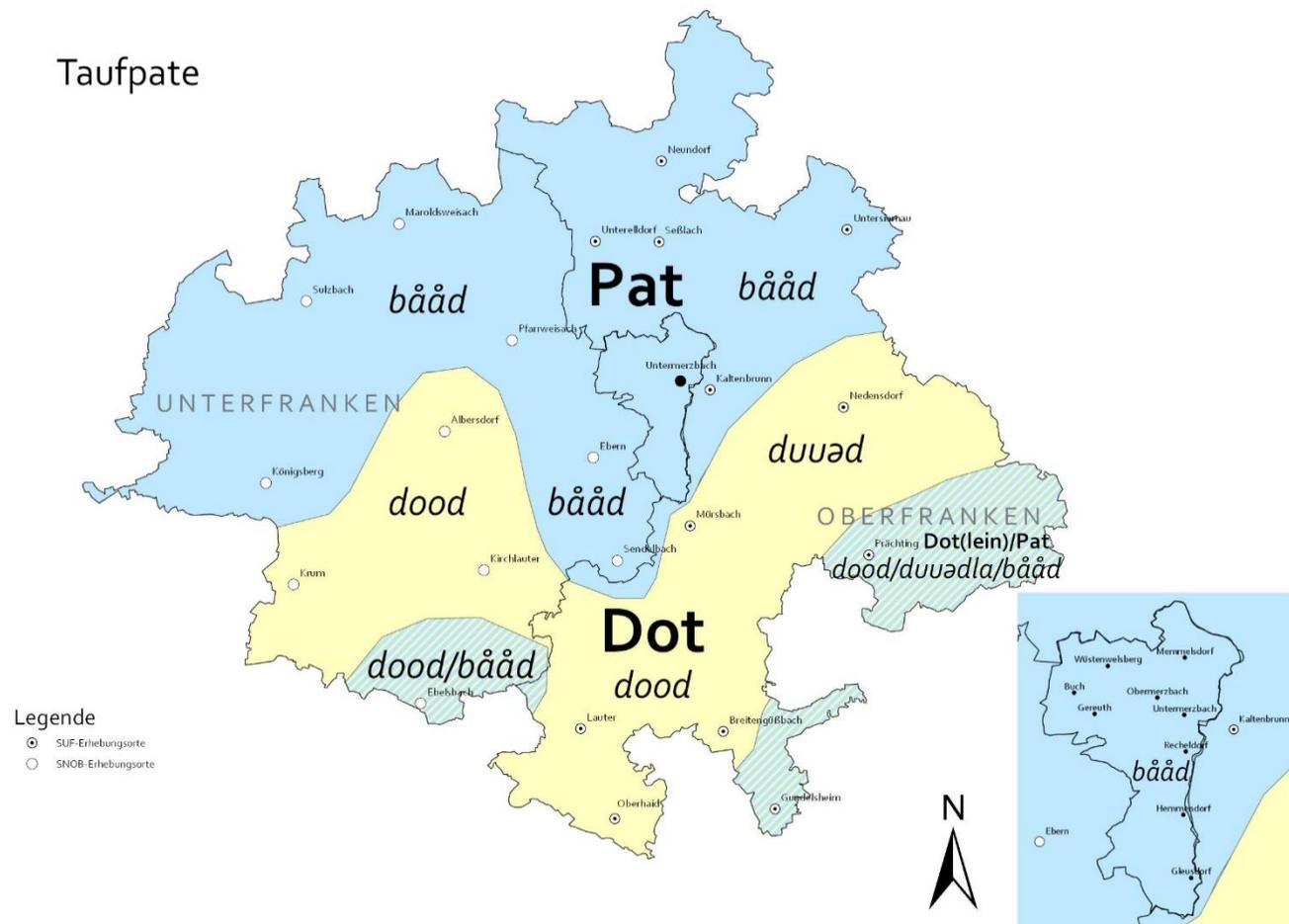


In der Gemeinde Untermerzbach verwendet man für die Taufpatin zwei Bezeichnungen: In Buch, Wüstenwelsberg, Obermerzbach und Recheldorf sagt man wie in der Standardsprache *Patin*, mundartlich spricht man allerdings ein verdumpftes *a*, also *båådin*. In den anderen fünf Gemeindeteilen wurde entweder *Pate* (*bååda*) notiert wie in Untermerzbach und Gleusdorf oder die endungslose Form *Pat* (*bååd*) wie in Hemmendorf, Gereuth und Memmendorf, die auch in den angrenzenden SNOB-Erhebungsorten im hellblauen Gebiet erhoben wurde. Bei beiden Ausdrucksformen ist demnach nur am Artikel *die* bzw. *der* zu erkennen, ob die weibliche Taufpatin oder der männliche Taufpate gemeint ist. Die vor allem im Zentrum des Unterostfränkischen vorherrschende Bezeichnung *Dot*, die zudem im größten Teil Bayerns noch recht gebräuchlich ist, tritt als alleinige Form nur im Süden des Untersuchungsgebiets auf. *Dot* geht vermutlich auf *Got* zurück, eine Bezeichnung, die im rheinfränkisch-hessischen Westen UFRs gebietsbildend erhoben wurde. Weil Kinder die Laute *d/t* leichter und früher lernen als *g/k*, handele es sich bei *Dot* wahrscheinlich um eine kindersprachliche

Form, die dann von den Älteren übernommen wurde. Auffällig sind die beiden Mischgebiete: Im nordwestlichen sind gleichermaßen *Dot* und *Patin* (*dood*, *båådin*) belegt, im südöstlichen dagegen *Dot* und *Pat* (*dood/duuəd*, *bååd*), die häufig auch in der Verkleinerungsform *Dotlein/Patlein* (*doola/duula*, *båådla*) genannt wurden. Da *Pate* vor allem im Norden und in der Mitte Deutschlands in den Dialekten gebräuchlich ist, wird vermutet, dass sich *Pate* (entlehnt aus lat. *pater*) von dort in den Norden Bayerns ausgedehnt hat und hier allmählich die älteren dialektalen Bezeichnungen wie *Dot* verdrängt.

#### 4.3.14 Taufpate

### Taufpate



Für die Bezeichnung des männlichen Taufpaten wurde in der Gemeinde Untermersbach nur (*der*) *Pat* notiert. Wie die Karte zeigt, ist die mundartliche Form *bååd* auch in den umliegenden SUF- und SNOB-Erhebungsorten im hellblauen Gebiet belegt. Das *Dot*-Gebiet ist hier größer als auf der vorherigen Karte, aber auch hier gibt es im Süden Mischgebiete, in denen neben *Dot* bzw. *Dotlein* auch *Pat* erhoben wurde. Genauso wie bei *Pat* ist auch bei *Dot* nur am Artikel (*der Pat/die Pat* bzw. *der Dot/die Dot*) zu unterscheiden, ob der männliche Taufpate oder die weibliche Taufpatin bezeichnet wird. Auf beiden Karten sind zwar die Verkleinerungsformen von *Dot* als Bezeichnungen sowohl für die Taufpatin als auch für den Taufpaten eingetragen, in manchen Regionen wird mit *Dotlein/Dötlein* aber explizit das Taufkind bzw. Patenkind benannt.